

Hadamarer Anzeiger



(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Sonntag den 27. Mai 1917. 19. Jahrgang.

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer seitigen Beilage u. kostet pro Vierteljahr für Stadtabonnenten 1 Mk. incl. Bringerlohn. Abonnenten vierteljährlich 1 Mk. exl. Postaufschlag. Man abonniert bei der Expedition, auswärts bei den Landbriefträgern oder bei der zunächst gelegenen Postanstalt. Inserate die 4gespaltene Garmondzeile 15 Pfg. bei Wiederholung entsprechenden Rabatt.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörter, Hadamar.

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung

Sicherung des Heeresbedarfs an Hafer.
Vom 19. Mai 1917.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

1. Die Heeresverwaltung ist ermächtigt, Erzeugnisse, die nach Bescheinigung des Kommunalverbandes ihrer Verpflichtung zur Ablieferung von Hafer nachgekommen sind und noch freiwillig Hafer aus den ihnen belassenen Mengen an die Heeresverwaltung abliefern, für den freiwillig abgegebenen Hafer neben dem Höchstpreis eine besondere Vergütung von 100 Mark für die Tonne zu zahlen.

Dies gilt nur für Hafer, der bis zum 15. Juli 1917 einschließlich abgeliefert wird.

Ueber alle Streitigkeiten wegen der Zahlung der besonderen Vergütung entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig.

2. Diese Verordnung tritt mit dem 20. Mai 1917 in Kraft.

Von diesem Tage erlischt die Gültigkeit der Hausbescheinigung zum freihändigen Ankauf des Haferbedarfs der Nahrungsmittelabriken sowie der im § 3 Abs. 3 der Verordnung über Hafer aus dem Jahre 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 811) genannten Hafermengen.

Berlin, den 19. Mai 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Dr. Helfferich.

Wird veröffentlicht.
Hadamar, den 25. Mai 1917.

Der Bürgermeister:
Dr. Decher.

Bezirks-Verordnung

zur Erfassung von Eiern in den Landkreisen.
Für die Landkreise des Regierungsbezirks Wiesbaden wird folgende Anordnung erlassen:

§ 1. Die Geflügelhalter dürfen die in ihren Betrieben erzeugten Eier von Hühnern und Enten nur an die vom Kommunalverband für ihren Wohnort bestimmte Sammelstelle oder an die vom Kommunalverband bestellten Sammler und Aufkäufer abliefern.

Jede anderweitige entgeltliche oder unentgeltliche Abgabe von Eiern, gleichgültig ob sie in den Räumen des Geflügelhalters oder irgendwo sonst erfolgt, ist verboten; — ebenso jede Mitnahme oder Versendung von Eiern mit der Eisenbahn, Post oder anderen Beförderungsgelegenheiten — soweit nicht der Kommunalverband die Genehmigung erteilt.

Für die Abgabe von Bruteiern ist die Bekanntmachung der Landeszentralbehörde vom 17. Januar 1917 (Reg.-Amtsblatt Nr. 6 vom 10. Februar 1917, Seite 33) maßgebend.

§ 2. Die Abgabepflicht des einzelnen Geflügelhalters beträgt für das Huhn im Jahre mindestens 30 Eier mit der Maßgabe, daß jedesmal 20 Prozent des Hühnerbestandes in Abzug gebracht wird.

Welche Ablieferungszahlen auf die einzelnen Monate vom 1. April 1917 bis 31. März 1918 entfallen, setzt der Kommunalverband fest.

§ 3. Der Landrat bestimmt für jede Gemeinde die Zahl der abzuliefernden Eier, wobei auf besonders ungünstige Erzeugungsverhältnisse, sowie auf Betriebe mit geringer Hühnerzahl und korporeller Familie Rücksicht genommen werden kann, jedoch unbeschadet der nach § 2 zu erreichenden Mindestzahl der zu erfassenden Eier.

§ 4. Geflügelhalter, die ihre Lieferungsverpflichtung nicht erfüllen, kann der Kommunalverband nach fruchtloser Verwarnung die Zuteilung anderer Lebensmittel und Bedarfsgegenstände sperren.

§ 5. Die Bezirks-Eierstelle verfügt, wieviel Eier in den Kommunalverbänden an Unversorgte (Nichtgeflügelhalter) abgegeben werden dürfen und wohin Ueberschüsse die Ueberschüsse abzuführen haben.

§ 6. Die Kommunalverbände haben die nöti-

gen Ausführungsvorschriften, namentlich hinsichtlich der Ueberwachung der Ablieferungspflicht, der Einrichtung von Sammelstellen und der Bezahlung der Eier sofort zu erlassen.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen und die darauf gegründeten Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark, oder mit einer dieser Strafen, bestraft. Neben der Strafe können Eier, die der Verkehrs- und Verbrauchsregelung entzogen werden, ohne Entschädigung zugunsten des Kommunalverbandes eingezogen werden.

§ 8. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 15. Mai 1917.

Der Regierungspräsident.
Dr. von Meißner.

Ausführungsanweisung

zu der Bezirks-Verordnung über die Erfassung von Eiern in den Landkreisen vom 15. 5. 1917.

Auf Grund des § 6 der obigen Verordnung werden für den Kreis Limburg folgende Ausführungsvorschriften erlassen:

§ 1. Die Abgabe von Eiern hat an die für jede Gemeinde bestellten Aufkäufer oder an die eingerichteten Sammelstellen zu erfolgen. Die Aufkäufer bzw. die Sammelstellen haben sofort nach Empfang der Eier dem Geflügelhalter für das Stück 28 Pfg. zu zahlen und ihm über die erfolgte Ablieferung der Eier eine Bescheinigung nach einem vorgeschriebenen Formular auszustellen. Der Geflügelhalter hat dem Aufkäufer oder der Sammelstelle eine Quittung über den erhaltenen Kaufpreis nach einem vorgeschriebenen Formular zu erteilen.

§ 2. Die Aufkäufer haben die Eier nach Abzug der in der Gemeinde für die versorgungsberechtigten Personen (Nichtgeflügelhalter) (für eine Person alle 14 Tage ein Ei) zu verbleibenden Eiern an die Kreissammelstelle in Limburg abzuliefern. Mit der Ablieferung, die an jedem Freitag und Samstag zu erfolgen hat, hat der Auf-

Ein Patronillenritt.

Novelle von D. G. Kier.

Nachdruck verboten.

Leutnant von Trott!

Herr Rittmeister?

Soeben ist ein Befehl für Sie eingegangen. Sie müssen sofort aufstehen. Hier ist der schriftliche Befehl des Regimentsadjutanten.

Der Rittmeister las: „Leutnant v. Trott geht mit einer starken Patrouille, welche alle nötigen Werkzeuge und Materialien zur Zerstörung eines Eisenbahntunnels mit sich führt, gegen die Festung Pfalzburg vor, um den südlich dieser Festung gelegenen Tunnel dieser Eisenbahn unpassierbar zu machen. Zugleich hat Leutnant v. Trott rekonoszierend gegen die Saar vorzugehen, um die Fühlung mit dem sich zurückziehenden Feind wieder zu gewinnen. Auf die Ausführung des Befehles ist großer Wert zu legen.“

Haben Sie verstanden?

Sehr wohl, Herr Rittmeister!

Nun denn, so wählen Sie sich zwanzig gut berittene Husaren aus und reiten Sie ab. Nehmen Sie sich aber in acht, lieber Trott: die Gegend von Pfalzburg wimmelt von versprengten französischen Truppen. Seit wir die Notizen bei Wörth und Spichern gekloppt haben, sehen Sie sich ja geradezu mit offenkundiger Geschwindigkeit zu.

Ohne Sorge, Herr Rittmeister, wir Husaren lassen uns so leicht nicht fangen.“

„Na, dann vorwärts!“

Nach wenigen Minuten saß die kleine Abteilung im Sattel und trabte auf der großen Straße lustig dahin, welche nach der kleinen, aber starken Befestigung Pfalzburg führte.

Das kleine Felsennest thronte hoch oben auf den Vogesen und sollte die Straßburg-Pariser Straße decken, welche hier das Gebirge überschreitet. Zugleich war die Festung aber auch ein Schutz für die Straßburg-Pariser Eisenbahn und den Rhein-Rhone Kanal, welche unweit Pfalzburg bei dem kleinen Orte Lügelsburg den mächtigen Wall der Vogesen durchbrechen.

Ein Tunnel bildet den Endpunkt dieses Durchbruchs; Eisenbahn und Kanal laufen hier eine Strecke von mehreren Kilometern der Erde entlang. Nur ein schmaler Pfad führt neben Eisenbahn und Kanal durch die tiefeingeschnittene Schlucht der Vogesen, welche hier den wilden Charakter eines Hochgebirges annehmen.

Diesen Tunnel bei Lügelsburg sollte Leutnant von Trott vom 1ten Husarenregiment unbrauchbar machen, um den sich zurückziehenden Franzosen ein weiteres Hindernis in den Weg zu legen.

Nach den Schlachten von Spichern und Wörth hatten sich die französischen Armeen so rasch zurückgezogen, daß man deutscherseits die Fühlung mit dem Gegner fast ganz verloren hatte, da sich die Kavallerie noch nicht an der Spitze der deutschen Armee befand.

Jetzt sollte dieser Fehler gut gemacht werden; die Kavalleriedivision wurden so rasch wie möglich vorgezogen und zahlreiche Patrouillen ausge-

sandt, um die verloren gegangene Fühlung wieder zu gewinnen. Auch Leutnant Bruno v. Trott sollte über die Richtung des feindlichen Rückzuges Erkundigungen einziehen.

Der Abend dämmerte, als man sich der Festung Pfalzburg von Norden her näherte. Diese liegt auf einem kahlen Höhenzuge, der sich nach Nordwesten zu mit dem lothringischen Hochplateau vereinigt, während es südlich an die durch tiefeingeschnittene Täler und scharfe Schluchten zerrissenen Vogesen grenzt.

Bruno hatte bei dem schnellen Ritt sehr wohl bemerkt, daß die Umgegend noch von französischen Truppen besetzt war. Er hatte es daher vermieden, die Ortschaften zu berühren und Nebenwege eingeschlagen, welche ihn unbemerkt in die Nähe der Festung brachten. Jetzt hielt er an Saume eines Waldes, etwa 3 Kilometer von Pfalzburg entfernt und warf einen spähenden Blick über die im Abendsonnenglanz daliegende Hochebene, auf deren Mitte sich die Wälle der Festung erhoben.

Die Pferde schnauften und ließen die Köpfe hängen. Der scharfe Ritt von fast fünf Meilen hatte die braven Tiere hart mitgenommen; noch galt es aber, den letzten Hauch von Mann und Rosß daranzusetzen, den Befehl auszuführen.

Der Wald, in dem man die kurze Rast hielt, zog sich südlich um Pfalzburg herum. Wenn man den holprigen Gebirgspfad verfolgte, der das Gehölz durchschnitt, mußte man in die Nähe von Lügelsburg gelangen. Zeigte sich Lügelsburg vom Feinde noch unbesetzt, war die Aufgabe bald gelöst.

käufer einen Auszug aus seinem Geschäftsbuch über die in der Ablieferungswoche aufgekauften Eier an der Kreisammelfstelle abzugeben.

§ 3. Die Kreisammelfstelle versorgt die Bedarfsgemeinden soweit dies möglich ist, nach dem Satze von einem Ei für 14 Tage für eine versorgungsberechtigte Person.

§ 4. Die Abgabepflicht des einzelnen Geflügelhalters wird bis auf weiteres auf 2 Eier für das Huhn in der Woche festgesetzt. Bei der Berechnung werden 20 Prozent des Hühnerbestandes in Abzug gebracht.

§ 5. Es bleibt den Geflügelhaltern überlassen, mehr als die festgesetzte Stückzahl an Eiern in der einzelnen Woche zur Ablieferung zu bringen. Die Mehrablieferungen werden auf die Jahresablieferung von 30 Stück von einem Huhn in Anrechnung gebracht.

§ 6. Die Wirtschaftsausschüsse haben an Hand der von den Auskäufern und Sammelstellen zu führenden Bücher alle 14 Tage festzustellen, ob die Geflügelhalter ihrer Lieferungsverpflichtung nachkommen. Säumige Geflügelhalter sind dem Kreisammelfausschuss zur Anzeige zu bringen, damit nach § 4 vorstehender Bezirksverordnung die weiteren Maßnahmen getroffen werden können.

§ 7. Die Geflügelhalter sind verpflichtet, je derzeit eine Kontrolle des Geflügel- und Eierbestandes durch die Wirtschaftsausschüsse oder sonstige vom Kreisammelfausschuss bestimmte Personen zuzulassen und den ergebenden Anordnungen der kontrollierenden Stellen in jeder Weise Folge zu leisten.

§ 8. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 8 vorstehender Bezirks-Verordnung bestraft.

§ 8. Diese Ausführungsanweisung tritt sofort in Kraft.

Limburg, den 22. Mai 1917.

Der Vorsitzende des Kreisammelfausschusses.

Wird veröffentlicht.

Hadamar, den 25. Mai 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Decher.

Der Weltkrieg.

Luftschiffangriff auf London.

Berlin, 25. Mai. (W.B. Amtl.) Eines unserer Marineluftschiffgeschwader, unter Führung des Korvettenkapitäns Strasser, hat in der Nacht vom 23. zum 24. Mai die befestigten Plätze Südbenglands: London, Sherness, Harwich und Norwich mit Erfolg angegriffen. Alle Luftschiffe sind trotz der vervollkommenen feindlichen Abwehrmaßnahmen ohne Verluste und ohne Beschädigungen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Innerhalb Pfalzburgs schien ein reges Leben zu herrschen. Truppen zogen in die Tore der Stadt. Deutlich konnte Bruno erkennen, daß auf den Wällen an den Geschützen exerziert wurde. Aber die heranziehenden Truppen kamen alle von Osten, also von der deutschen Grenze her.

Nach Westen verlief kein Mann die Feste so daß Bruno annahm, die sich zurückziehenden Truppen würden bei Pfalzburg Halt machen. Lüzelsburg, das mehr südlich lag, mußte noch unbesetzt sein. Aber rasches Handeln war nötig wollte man noch vor dem Feinde Lüzelsburg und den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt erreichen.

„Wie ist's, Sergeant“, fragte Bruno den harten Unteroffizier an der Spitze der Patrouille, „haben sich die Pferde etwas erholt?“

„Zu Befehl, Herr Leutnant, sie sind wieder hinter den Atem gekommen.“

„Na, dann rasch vorwärts! Macht möglichst wenig Geräusch!“

Er ritt den steilen Weg als erster hinab. Sehr bald erreichte man ein flaches Wiesental, das in der Richtung nach Lüzelsburg den Wald durchschnitt. Im Galopp flog man über die Wiese. Eine Sägemühle befand sich am unteren Ende derselben. Kläffend stürzten einige Hunde den Reitern nach; mit finsternen Blicken starrte der Sägemüller den deutschen Husaren nach, die im nächsten Augenblick im Walde wieder verschwanden. Der Sägemüller eilte in das Haus und ergriff seinen Hut.

„Wo willst du hin, Jean?“ fragte zitternd seine Frau.

Die letzten U-Booterfolge.

Berlin, 24. Mai. (W.B. Amtl.) Im Atlantischen Ozean und im Nordlichen Eismeer wurden neuerdings 19 000 Br.-R.-T. versenkt.

Meldung vom 23. Mai: Im Atlantischen Ozean wurden 3 große bewaffnete Dampfer und eine U-Bootfalle in Gestalt eines etwa 3000 Tonnen großen Dampfers, deren Kommandant gefangen genommen wurde, versenkt. Insgesamt 22 500 Br.-R.-T.

Meldung vom 23. Mai: Im Mittelmeer sind von unseren U-Booten eine größere Anzahl Dampfer und Segelschiffe mit einem Gesamt-Tonnengehalt von 53 000 Br.-R.-T. versenkt worden.

Meldung vom 23. Mai: Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee sind 4 Dampfer und 5 Segler mit 17 200 Br.-R.-T. versenkt worden.

Die letzten Unterseebooterfolge betragen also 111 700 Tonnen.

Machtlos gegen die U-Boote.

Schweiz, Grenze, 25. Mai. (Eig. Meld.) Nach einer Meldung aus Paris erklärte Ribot in der französischen Kammer, er sehe keine Möglichkeit, den U-Bootkrieg anders zu bekämpfen als durch allergrößte Sparsamkeit, um mit den beschränkten Lebensmitteln bis zur Ernte durchzuhalten.

Die gehobene „Greifenau“.

Brüssel, 24. Mai. (W.B.) Nach erfolgreicher Beendigung der Gedungsarbeiten ist gestern abend der große Dampfer „Greifenau“ des Norddeutschen Lloyd, der zu Beginn des Krieges versenkt worden war, glücklich in den Hafen von Antwerpen eingebracht worden.

König Konstantin Ueberzeugung.

Rotterdam, 24. Mai. Eine bemerkenswerte Äußerung des Königs Konstantin von Griechenland veröffentlicht „Daily Telegraph“. Der König empfing einen amerikanischen Journalisten und erklärte ihm, der U-Bootkrieg werde die Entente zwingen, binnen drei Monaten in Verhandlungen einzutreten.

Unterstützung für Italien.

Schweizer Grenze, 24. Mai. Die Neu- en „Zürich-Nachr.“ melden von der italienischen Grenze, daß die Italiener weitere Unterstützung an englischer Artillerie erhalten werden, ferner sei ein französisches Geniekorps an der italienischen Front zur Teilnahme an den Kämpfen eingetroffen. Gerüchweise verlautet, daß auch portugiesische Streitkräfte entweder im italienischen Kampfgebiet schon angekommen sind oder sich auf dem Wege nach Italien befinden.

Diplomatenschnel.

Kopenhagen, 24. Mai. Der neue russische Minister des Äußeren Tereftschenko soll nach Meldungen aus Petersburg durchgreifende Änderungen in der russischen Diplomatie beabsichtigen. Eine große Anzahl russischer Vertreter im Ausland sollen verabschiedet und durch sozialdemokratische Politiker ersetzt werden.

Rußland erkennt seine wahren

Schweizer Grenze, 24. Mai.

Von besonderer russischer Seite wird ein „Zürich-Nachr.“ mitgeteilt, daß nach einem aus Rußland eingetroffenen Bericht selbst die Erbitterung des Volkes gegen die Japaner den Siebepunkt erreicht. Die russische Quelle des Schweizer Blattes, daß es nur der erwarteten Ablehnung der Friedensformel des neuen russischen von Seiten Englands und Frankreichs und die Explosion sei da. Die Verantwortung für die Ereignisse, die in der Folgezeit eintreten, müsse die russische Regierung auf die Machthaber in London abwälzen. Denfalls kann man sagen, daß die Zeit an der russischen Front vielfach in den Niedermetzungen englischer und scharfer Offiziere gegenüber den drohenden Russen nur ein Kinderspiel gewesen sei.

England will erobern.

Stockholm, 24. Mai. (D.D.P.) Petersburger Meldungen hatte der Außenminister Tereftschenko mit den Botschaftern und den Verbündeten eine längere Unterredung, die äußerst erregt verlief. Tereftschenko den Botschaftern die politischen Grundrissen der revolutionären Demokratie an und entwarf dabei einen Plan der Durchführung eines annerationslosen Krieges. Der eine Nachprüfung der Bündnisverhältnisse mache. Zwei Tage darauf teilten die Botschafter dem Außenminister mit, die Russen seien gewillt, einen Ententeat zur Vermeidung von Rußland zukünftiger Nohe im Falle eines Krieges zu berufen. England könne nicht zugeben, daß die Formel vom annerationslosen Krieg für eine allgemeine gültige Politik sei. Sie entspringe dem russischen Wunsch nach sofortigem Frieden.

Deutschland verhungert nicht

Berlin, 24. Mai. (W.B.) Ueber die Nahrungsfrage in Deutschland schreibt die „Mail“ in der Pariser Ausgabe vom 23. Mai, daß es genügend Nachweise dafür vorhanden sind, daß die verfügbaren Nahrungsmittel in Deutschland hinreichen, um den nationalen Bedarf unbegrenzt zu verlängern, wenn auch auf einer Grundlage, die weit unter den Bedingungen des Friedens liege. Die Bezirke seien gut mit Nahrung versorgt, gewisse Gegenden erlitten im Ueberflusse Mangel sei auf die Städte beschränkt. Ein kanadischer Soldat schildert die Lebensbedingungen, die bei den deutschen herrschten, zumal bei den deutschen Kanadiern. Der Kanadier arbeitete 30 östlich Köln auf einem hauerlichen Grundstück. In den Bauernhöfen der Gegend sei viel zu entdecken. Der Gefangene selbst eine mehr als genügende Nahrungsversorgung.

„Nach Pfalzburg“, entgegnete trotzig der Mann. „Nennen, daß sich hier schon die verdammten Preußen gezeigt haben.“

„Bedenke, Jean, wenn sie dich fangen!“

„Sacre nom de dieu“, fluchte der Mann, „ich ferne alle Schleichwege im Gebirge. Sie sollen mich schon nicht fangen.“

Er eilte fort. Zitternd und bebend blieb die Frau zurück, angstvoll auf das Rauschen des Windes in den hohen Bäumen hörend, welche die einsame Sägemühle umgaben.

In toller Hast sprengten die Husaren weiter durch den Wald, der sich allmählich senkte und lichter und lichter ward; plötzlich fiel das Erdreich schroff ab: die Bäume hörten auf; niederes Gestrüpp begrenzte den Saum des Waldes, an dem ein schmaler Weg entlang führte. In der Mitte des Tales floß der Kanal ruhig dahin, an dessen gegenseitigem Ufer der Eisenbahndamm entlang lief. Jenseits des schmalen Teiches erhoben sich die bewaldeten Berge wieder zu beträchtlicher Höhe.

Bruno, zögerte seinen Fuchs.

„Gott sei Dank!“ sprach er: „dort ist der Kanal und die Eisenbahn. Wenn wir den Weg nach Westen verfolgen, müssen wir nach Lüzelsburg kommen. Vorwärts — marsch — marsch!“

Mit einem Sage war er auf der Straße und sprengte in westlicher Richtung davon. Die Husaren folgten. Kein Wort wurde gesprochen; jedermann fühlte, daß die größte Eile not tat, um das Ziel des Rittes zu erreichen.

Fester legten sich die Schenkel hinter dem Sattelgurt um den Leib der braven Rossen, die

schaubend dahinstürmten. Zuweilen ein Pferd, mit leisem Fluch riß der Reiter empor. Ein Sturz hier in der Einfamilie am Feinde, mußte dem Reiter werden.

Vorwärts war die Lösung Vorwärts. Die kenden Sonne entgegen, welche die letzten len über die westlichen Berge sandte.

Bruno, auf seinem vortrefflichen Fuchs, flog der Schar der Husaren eine voraus. Sein Pferd zeigte noch keine dung. Er mußte es im Gegenteil öfter um nicht den Husaren allzusehr vorauszu-

Jetzt machte das Tal eine Biegung. In den Bäumen blickten Schornsteine und hervor. Auf einem Basaltkegel, der sich Stelle erhob, wo sich das Tal mit einem ren Quertale vereinigte, ragten die Türme der alten Lüzelsburg empor. Dort am Fuß des Berges gähnte den Reitern der Schlund des Tunnel entgegen. Das Ziel erreicht.

Bruno ließ halten, um den Pferden Zeit geben, sich zu verschauen, und um die Ortschaft zu rekonoszieren.

Vom Feinde war nichts zu sehen. Still friedlich lag das Dorf da, in dessen Riech jetzt die Abendglocke erklang. Der Augenblick war günstig. Der Eingang des Tunnel war dreihundert Schritte von den Husaren entfernt. Aber um zu dem Tunnel zu gelangen mußte man den Ort passieren.

Bruno gab den Befehl, die Karabiner zu halten. Er selbst mit dem Sergeanten

hnen
Mai, auf
wird
noch
en
weiter
kles
teil
er
er
Able
chen
reich
Ber
geje
run
abwä
ie
ach
und
in
ern.
P.)
Auf
n und
Bei
fischen
Bruch
ie
er
ien
so
alten
ie
a
nicht
n
sol
W
t
ber
om
han
el
en
er
ie
er
ber
nt.
ert
sch
Me
30
Gre
ei
feld
geme
en
Re
fam
ort
ris
glen
en
eine
ine
ster
us
a. B
und
sich
in
e
Z
die
Stil
R
Ang
mels
faren
gela
er
men

auf Mahlzeiten am Tag, die er mit der Familie des Arbeitgebers teilte. Es gibt reichlich Butter, Rahmkäse usw. Lediglich der Kaffee war schlecht und Zucker beinahe unauffindbar. Weiter berichtet der Gefangene, daß auf keinem Hofe Mangel an Grünfutter für die Kühe die regelmäßige Menge Milch geben.

Lokales.

* **Hadamar, 25. Mai.** Fahrkarten zu den D. Zügen werden vom 26. bis 29. Mai nur vermagt, wenn die zu durchfahrende Strecke 60 Kilometer übersteigt. Auch die Ausgabe von Personenzugfahrkarten kann nur in eingeschränktem Maße erfolgen und wird eingestellt falls eine Überlastung der Züge oder eine Gefährdung ihrer pünktlichen Ablassung zu befürchten ist.

* **Hadamar, 25. Mai.** Wir machen darauf aufmerksam, daß sämtliche noch in den Besitz der Einwohner befindlichen gebrauchten u. ungebrauchten Gegenstände aus Aluminium in der Zeit vom 1. Mai bis 30. Juni zur Ablieferung gelangen müssen.

* **Hadamar, 25. Mai.** Heute begannen am hiesigen Königl. Gymnasium die Pfingstferien. Der Unterricht nimmt am 5. Juni wieder seinen Anfang.

* **Hadamar, 24. Mai.** Der Händler Wilhelm Hartmann kaufte das den Erben des Andreas Linder gehörige in der Hammelburg gelegene Anwesen zum Preise von 5000 Mark.

* **Hadamar, 26. Mai.** Wie einschneidend die Verordnung betr. Eierversorgung in den Betrieb der Hühnerhaltung eingreift, beweist wie uns mitgeteilt wird eine Verfügung, wonach die Hühnerbesitzer der hies. Stadt aus ihrem Bestande wöchentlich 2500 Eier liefern sollen. Wo bleibt aber das nötige Futter?

* **Hadamar, 23. Mai.** (Schöffengerichtsverhandlung). 1. Der Geizer Paul aus Zeppenfeld hatte am 21. Februar in einem Eisenbahnzuge zwischen Friedhofen und Wilsenroth einem Beamten der das Gepäc des E. nach ausgeführtem beschlagnahmtem Getreide revidierte, dadurch tätlichen Widerstand geleistet, daß er dem Beamten den beschlagnahmten Rucksack entreißen wollte. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde er zu einer Geldstrafe von 10 M. oder 2 Tage Gefängnis und Kosten des Verfahrens verurteilt.

2. a. Der Maurer Richard E. aus Zeppenfeld, b. die ledige Anna St. aus Bezdorf, c. die ledige Maria St. daselbst und die Berta K. aus Brochbach hatten die gegen sie erlassenen gerichtliche Strafbefehle, weil sie für den Kreis beschlagnahmte Frucht ausgeführt hatten, Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. E. wurde zu einer Geldstrafe von 10 M., Anna St. zu einer Geldstrafe von 10 M., Maria St. zu einer Geldstrafe von 5 M., und K. zu einer Geldstrafe von 5 M. oder für je 5 M. 1 Tag Gefängnis verurteilt.

voran, dann folgte das Gros der kleinen Schar, ein Unteroffizier und zwei Husaren bildeten den Nachtrab.

So ging es im scharfen Trabe durch das hübsch gelegene, aus kleinen Landhäusern bestehende Dorf. Erschrocken flohen die Einwohner, als die Husaren vorüberaussetzten. Die Türen und Fenster wurden fest verschlossen. Hier und da blieb ein Mann an der Haustür stehen, mit finsternen Augen und geballten Fäusten den „maudits prussiens“ nachstarrend.

Bruno kümmerte sich nicht um die Einwohner. In wenigen Minuten war der Tunnel erreicht, die Hälfte der Husaren unter Brunos Führung sprangen von den Pferden und begannen die Schienen aufzureißen, während die übrigen Reiter den Ort und die Straße beobachteten.

In fieberhaftem Eifer arbeiteten die Husaren. Jetzt war ein Schienenstrang zerstört, die Schwellen und Schienen heraußergerissen und in den Kanal geworfen, die Telegraphenstangen durchgehackt, mehrere große Feldblöcke vor den Eingang des Tunnels gewälzt — da drangen plötzlich Hufschläge galoppierender Pferde an das Ohr des aufhorchenden jungen Offiziers.

Was war das? Sollte der Feind sich nähern? Unmöglich! Der nächste feindliche Posten war in Pfalzburg, eine Stunde entfernt.

In diesem Augenblicke kam der Sergeant herangefahren.

„Herr Leutnant, die Franzosen!“

„Wo?“

„Eine Schwadron afrikanischer Jäger zu Pferd — sie kommen auf der großen Straße von

* **Hadamar, 19. Mai.** Am 1. Juni 1917 findet im Deutschen Reiche eine Viehzählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, und Feder- und Geflügel.

* **Hadamar, 25. Mai.** Besuche um Ueberlassung von Beweispferden. Beim Königl. Kriegsministerium und bei dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten gehen dauernd Besuche um künstliche Ueberlassung von kriegsunbrauchbaren Militär und Beutepferden ein. Diese Pferde werden den Landwirtschaftskammern zur weiteren Verteilung an Landwirte und Gewerbetreibenden überwiesen. Die an den Herren Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten oder an das Kriegsministerium gerichteten Besuche müssen daher meistens den Landwirtschaftskammern zur weiteren Bearbeitung überandt werden. Die hierdurch entstehende Verzögerung können die Bewerber vermeiden, wenn sie ihre Besuche sogleich an die zuständige Landwirtschaftskammer unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen der örtlichen Behörden richten.

* **Weglar, 25. Mai.** Das am vergangenen Sonntag hier stattgehabte Konzert zum Besten der Kriegsverwundeten brachte uns drei echte Künstler. Frau Otto Meiners aus Trier sang mit großer schöner Stimme, die wohl einen ausgehauenen Saal als die Aula des Kgl. Gymnasiums ausfüllt. Herr Dr. Otten, eben Feldarzt in Saarlouis, zeigte sich als Meister des Flügels, namentlich bei dem Türkischen Ballett aus einer eigenen Oper. Den größten Beifall errang Fräulein Braubach aus Hadamar, die schon gleich mit dem hochkünstlerischen Vortrag des „Monolog der Iphigenie auf Tauris“ die Herzen der Zuhörer gewann. Wir haben hier viele Konzerte, dieses war ein hoher Kunstgenuß.

Ernteflächenhebung.

Durch Bundesratsverordnung ist — ebenso wie im Vorjahre — eine Erhebung über die diesjährige Erntefläche für Getreide und die übrigen für die menschliche Ernährung und als Futtermittel hauptsächlich in Betracht kommenden feldmäßig angebauten Fruchtarten angeordnet worden. Die Erhebung soll in der Zeit vom 15. bis zum 25. Juni stattfinden. Die Ausführung liegt den Gemeindebehörden ob. Sie hat ebenso wie bei der Erhebung im vorigen Jahre durch Befragung aller landwirtschaftlichen Betriebsinhaber zu erfolgen. Es handelt sich dabei jedoch nur um den feldmäßigen Anbau, während der gartenmäßige Anbau von Kartoffeln, Gemüse und anderen Gewächsen in Hausgärten, Schrebergärten usw. außer Betracht bleibt. Die Erhebung soll sich erstrecken auf alle Getreidearten, Buchweizen, Hirse, Hülsenfrüchte, Delfrüchte, Gespinstpflanzen, Kartoffeln, Zuckerrüben und sonstige Rüben, Weizen, sonstige Roh- und Gemüsearten und auf Futterpflanzen. Ferner sind die nicht bestellten Ackerflächen und die Flächen der Wiesen und der Vieh-

Pfalzburg her.“

„An die Pferde kommandierte Bruno. „Laßt die Arbeit liegen!“

Im Nu saßen die Husaren im Sattel.

„Wir müssen den Weg zurück, den wir gekommen sind“, sprach Bruno hastig. „Er führt nach Zabern, von dort aus können wir unsere Vorposten erreichen.“

Aber es war zu spät.

Die französischen Jäger bogen schon ins Dorf ein und säumten unter lautem Geschrei auf die Husaren los. Ihre weißen Mäntel platterten im Abendwinde; die kleinen Berberpferde griffen tüchtig aus; die Reiter schwangen die Säbel, ihre Augen blitzten in wilder Kampeswut. Fünfsach so stark wie das Häuflein Husaren waren sie.

„Wir müssen uns durchschlagen!“ rief Bruno seinen Husaren zu. „Vorwärts — marsch — marsch!“

Mit Hurra stürzten sich die Husaren dem Feinde entgegen, ein wildes Handgemenge entspann sich. Hier und da stürzte ein Pferd, um gleich wieder emporzuspringen und im rasenden Galopp davonzustürmen. Schüsse knallten! Ber- rat! Die Husaren wurden im Rücken von den herbeieilenden Einwohnern angegriffen. Sie waren verloren!

Mehrere Husaren lagen schwerverwundet oder tot am Boden. Andere ergaben sich der Uebermacht als Gefangene.

Nur wenigen gelang es, sich durchzuschlagen. Sie wurden von den Jägern verfolgt, niedergeschossen oder sie wurden zu Gefangenen gemacht.

weiden anzugeben. Die Erhebung, die Vorbereitung und der Sicherung der D. der zur Regelung des Verbrauchs der Nahrungs- und Futtermittel für das kommende Erntejahr zu treffenden Maßnahmen. Ihre Ergebnisse bilden die Grundlage für die Beurteilung der zu erwartenden Ernte und der für allgemeine Zwecke der Volksernährung zur Verfügung stehenden Nahrungs- und Futtermittel. Sie bildet ein wichtiges Glied in der Kette der wirtschaftlichen notwendigen Maßnahmen. Es darf daher erwartet werden, daß alle beteiligten Kreise mit Verständnis und Hingebung zur gewissenhaften Durchführung der Erhebung beitragen werden.

Die zukünftige Fleischration.

In mehreren Tageszeitungen sind Berechnungen aufgestellt worden, um nachzuweisen, daß bei dem gegenwärtigen Viehstande die Möglichkeit gegeben wäre, daß auch nach der neuen Ernte die jetzt vorübergehend gewährten Fleischzulagen ganz oder teilweise unbedenklich weitergewährt werden könnten, ohne daß eine die künftige Milch- und Butterversorgung gefährdende Verminderung des Rindviehs eintrete.

Von anderen Seiten wird diese Möglichkeit bestritten. Die Frage wird zur Zeit von der Reichsfleischstelle geprüft. Auch der Ernährungsbeirat des Reichstags ist an dieser Prüfung beteiligt und hat einen besonderen Ausschuss eingesetzt, der voraussichtlich in den nächsten Wochen durch örtliche Vereinerung der wichtigsten Viehlieferungsgebiete des Deutschen Reiches sich ein Bild vom Stande unserer Viehwirtschaft und damit ein Urteil über die Frage der richtigen Bemessung der künftigen Fleischration verschaffen wird. Die am 1. Juni lf. 38. stattfindende Viehzählung wird hierfür die Grundlage bilden.

Die verbilligte Fleischzulage wird weiter gewährt, bis die Brotration aus dem Ertrage der neuen Ernte wieder erhöht werden kann, also bis etwa Mitte August 1917. Rechtzeitig vor diesem Zeitpunkte wird die Entscheidung darüber getroffen werden, wieviel Fleisch weiter aus unseren Viehbeständen entnommen werden kann, ohne die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch, Milch und Butter für die Dauer zu gefährden.

Wo ist Villa

Herrschaftshaus, Landhaus, ferner Anwesen für Geflügelzucht oder landwirtschaftliches Objekt zu verkaufen. Besitzer schreiben an

Hermann Krause, postlagernd Coblenz.

Wichtig sind die heutigen Bekanntmachungen. Gleichzeitig machen wir unsere Leser auf die neue spannende Erzählung „Ein Patrouillenritt“ aufmerksam.

Cinte

in vorzüglicher Qualität zu haben in der Druckerei von **J. W. Förster.**

Bruno war es ebenfalls gelungen, sich durchzuschlagen. Sein vortreffliches Pferd brachte ihn dann alebald aus dem Bereich der französischen Gewehre.

In wilder Flucht sprengte er dann einen Weg entlang, der tief in den Wald zu führen schien.

Nach einer Weile hielt er an, um sich zu orientieren. Das Blut rieselte ihm über die Wangen; die Stirn hatte ein feindlicher Säbel getroffen.

Er wischte sich das Blut ab und band sein Taschentuch um die Stirn.

Dann sah er sich um.

Wo war er?

Er hatte geglaubt den Weg am Kanal zu verfolgen, aber er mußte einen anderen Pfad eingeschlagen haben, denn so sehr er sich auch anstrengte, er konnte den Kanal oder die Eisenbahn nicht erblicken.

Zu beiden Seiten des Weges, der auf der Sohle eines tiefeingeschnittenen Tales entlang lief, erhoben sich hohe und finstere Berge, mit dichtem Wald bedeckt.

Tiefe Dämmerung umhüllte ihn; in wenigen Minuten mußte diese sich in tiefe Nacht verwandelt haben.

Was sollte er beginnen?

Zurückreiten um den rechten Weg zu finden? Er wäre dann sicherlich in die Hände der Feinde gefallen. Er mußte sehen ein Dorf zu erreichen, um sich hier mit Hilfe seiner Karte zu orientieren.

Fortsetzung folgt.

Katholische Kirche.
Sonntag, den 27. Mai 1917.
1. Pfingstfest.
Frühmesse $\frac{1}{2}$ 7 Uhr, Hospitalkirche 7 Uhr,
Nonnenkirche $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, Gymnasialgottesdienst fällt
aus. Hochamt $\frac{1}{2}$ 10 Uhr.

Montag, den 28. Mai 1917.
2. Pfingstfest.
Gottesdienst wie oben.
Evangelische Kirche.
27. 5. 1917. **1. Pfingstfest.**
 $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Gottesdienst in Hadamar.
Beichte und Feier des hl. Abendmahles.
 $\frac{1}{2}$ 2 Uhr Gottesdienst in Langendernbach.
6 Uhr Gottesdienst in Hadamar.
Die Kirchensammlung ist für das Rettungshaus in Wiesbaden bestimmt.

28. 5. 1917. **Pfingstmontag.**
 $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Gottesdienst in Hadamar.

Israelitischer Gottesdienst.
Freitag, den 1. Juni 1917.

$\frac{1}{4}$ 8 Uhr Sabbath Anfang.

Samstag, 2. Juni 1917.
9 Uhr morgens Gottesdienst.

4 Uhr nachmittags Vespertgottesdienst.

10²⁰ Sabbath Ausgang.

Bilanz

des **Niederzengheimer Spar- und Darlehenskassenvereins**
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
zu Niederzengheim per **31. Dezember 1916.**

Aktiva	M	3	Passiva
Kassenbestand	1088	23	Reservefonds
Bertpapiere	7840	—	Spareinlagen
Schuldner im Warenverkehr	946	55	Rückständige Verwaltungskosten
Mobilareinrichtung	1	—	Geschäftsgewinn
Bankguthaben in laufender Rechnung	12231	80	
Darlehen auf feste Ziele, auf Schuldscheine	8084	56	
Kaufschillinge	896	50	
Zinsrente (fällige Zinsen v. Aktiv-Kapital.)	870	98	
Summa	31959	62	Summa

Niederzengheim, den 8. April 1917.

Niederzengheimer Spar- & Darlehenskassenverein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand:

Johann Gannappel, Jakob Schneider, Jakob Weber, Johann Mart, Peter Dettl

Liebesgaben

für die Allgemeinheit der Feldtruppen nimmt im Bereich
des 18. Armeekorps entgegen die „Abnahmestelle
freiwilliger Gaben Nr. 2“ Frankfurt a. M. Süd,
Hedderichstr. 59 (im Gebäude der Korps-Intendantur).
Postkasskonto: Frankfurt a. M. Nr. 9744.

Rotwein, für die Truppen der Ostfront zur Verhütung der
Seuchengefahren wird dringend gebraucht, und erscheint notwendiger als
alles andere.

Für die Westfront und die Bazarette in den Stappenge-
bieten sind Bücher und Zeitschriften notwendig. Durch die langandau-
ernden Stellungskämpfe hat sich ein großer Bedarf an gutem Lesestoff
eingestellt.

Waschstücke wie: Hemden, Strümpfe, Hand- u. Taschentücher usw.

Genußmittel wie: Tabak, Cigarren usw., Schokolade, Tee, Kakao,
Kaffee, usw.

Nahrungsmittel: Fleisch, Fisch, Gemüsekonserven Würste usw.

Gebrauchsgegenstände: Taschenmesser, Bestecke, Taschenlampen
u. Ersatzbatterien Kerzen, Notizbücher, Bleistifte.

Helfe Jeder nach Kräften mit! Jede Gabe wird mit Dank ange-
nommen von dem vaterländischen Frauenverein, zu Hadamar, Vor-
sitzende Frau Bürgermeister Hartmann, und uns, zur Weiterbeförderung,
auf vorgeschriebenem Wege ins Feld, zugeführt.

Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2 des 18. Armeekorps.

Robert de Reusville,

Commerzienrat, Delegierter des Kaiserlichen Kommissars und Militär-
Inspektors der freiwilligen Krankenpflege im Kriege

Kräuter - Speiseöl - Präparat
genannt

Providial - Küchenmeister

Jede kluge Hausfrau verwendet nur noch zum Braten
und Backen von Kartoffeln, Fleisch, Fisch, Pfannkuchen
und dergl. sowie zum Anrichten von Suppen und Ge-
müsen aller Art, zur Zubereitung von Saucen, zum
geschmeidig machen von Salaten usw. mein, aus den
edelsten ölhaltigen Kräutern hergestellten

Providial - Küchenmeister

welches zum Preise von Mk. 2,40 pro Liter dauernd
bei mir zu haben ist. Versandt in Postkolli von 4 Liter
ab, exkl. Glas, Porto und Verpackung nach allen Rich-
tungen. Wiederverkäufer verlangen Extra-Offerte.

Erich Furbaum, Niederzengheim a. Rh.

Neuheiten-Vertrieb.

NB. Prospekt über die Verwendung des Providial-Küchenmeisters liegt
jeder Sendung bei.

Trauer-Drucksachen!

Trauerbriefe, in jedem Format.

Danksagungskarten,

Trauerbilder,

liefert in bester Ausführung, in kürzester Frist und
jeder Zeit die

Druckerei J. W. Hörter, Hadamar.

Die Hilfe

für kriegsgefangene Deutsche

Abt. 7 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz zu Wiesbaden
daß sämtliche in Gefangenschaft geratene Deutsche aus dem Re-
bezirke bei ihr angemeldet werden, einerseits, um die vielleicht
ter Gefangenschaft befindlichen Deutsche im Falle der Bedürfnis-
Angehörigen in dauernde Unterstützung mit Geld und Liebes-
nehmen, andererseits um beim späteren Gefangenen-Austausch die
der Gefangenen stets zu Hand zu haben. Es ist anzunehmen,
noch eine Reihe von deutschen Kriegsgefangenen gibt, deren An-
zwar den Angehörigen bekannt ist, die aber noch nicht bei den ge-
gen Stellen gemeldet sind. **Die Abteilung 4 des Roten**
zuges zu Limburg bittet daher die Angehörigen aller bis jezt
ten oder kriegsgefangenen Personen aus dem Kreise Limburg,
bis jezt nicht bei ihr angemeldet sind, um eine diesbezügliche An-
nach folgendem Muster:

Zuname und Vorname, Zivilberuf der fraglichen Person,

Tag und Ort der Geburt derselben,

letzte vollständige Feldadresse,

Erkennungsnummer,

Ort u. Zeit der Gefangennahme, sowie Angabe ob verwundet

die letzte Nachricht kam von

Adresse der Angehörigen,

im Falle der Bedürftigkeit Beifügung einer Bescheinigung der

polizeibehörde über die Bedürftigkeit des Antragstellers.

Von jeder Aenderung der Adresse eines Kriegsgefangenen
wir uns jedesmal Mitteilung zu machen.

Auf dem Büro der Abteilung 4 (Zimmer Nr. 6 des Ro-
zu Limburg) liegen die Berichte über die Zustände in den
Gefangenenlagern offen, und wird jegliche Auskunft über den
Paket- und Geldverkehr nach den in Frage kommenden Ländern
und kostenlos erteilt.

Am 20. 5. 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Regel-
Arbeit in Web-, Wirk- und Strickstoffe verarbeitenden Gewerbe-
erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblätter
durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps

Arbeitsbücher

zu haben in der
des Hadamarer
Joh. Wilh. St.

Die reichhaltigste, interessanteste
und gediegenste

Zeitschrift für jeden Klein- und Zoonier
ist und bleibt die vornehm illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissens-
werte über Geflügel, Hunde, Zoonervogel,
Kamelen, Ziegen, Schafe, Fische, Aquarien,
Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.

Erfolgsicheres Insertionsorgan,
pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen hoher
Rabatt.

Abonnementspreis: für Selbstabholer nur 12 Pf.
frei Haus nur 20 Pf.

Verlangen Sie Probenummer gratis und franko.